

# Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon

Nr. 1

5. Jahrgang

27. Januar 1984



Blick auf Feldbach ab der Rütli

Liebe Leser,

Vage Erinnerungen an Sommerferien vor gut 50 Jahren in Ürikon tauchen in mir auf, bei denen es einen Höhepunkt gab, einen strahlenden Morgen in der Feldbacherbucht. Die Badi kam mir vor wie eine kleine Stube, es war gemütlich und roch nach Holz. Wärme, Sonne und die Weite der Landschaft wurden für mich zu einem besonderen Erlebnis, denn ich war ans linke Seeufer, an eine schattige, feuchte Badeanstalt gewöhnt. Mein Vater, in Stäfa aufgewachsen, hatte wohl recht, wenn er immer wieder mit leisem Bedauern sagte, der Zürichsee sei erst von Stäfa an aufwärts der richtige See. 30 Jahre später kam ich nach Hombrechtikon, und wie ich das erste Mal mit den Kindern nach Feldbach baden ging, war es noch dieselbe Badi, und es gab sogar ein richtiges Stehruderboot. Wenn immer uns der Lützelsee etwas zu klein schien, marschierten wir hinunter an den See, und jedes Mal war es ein kleines Fest. Ich lernte begreifen, dass die Feldbacher sich als Feldbacher und nicht als Hombrechtiker fühlen, dass sie vielleicht, obwohl 100 Meter tiefer gelegen, ein klein wenig auf uns «hinabschauen». Eine Einladung vor einigen Jahren zur Weihnachtsfeier im Schulhaus Feldbach machte mir die Besonderheit der Feldbacher noch deutlicher. Es ist ein Privileg, in diesem herrlich gelegenen Schulhaus

seine Schulzeit zu verbringen, in einer Gemeinschaft und Tradition, die sonst nur in einer Familie vorkommt. Von der Oberstufe an gehen die Schüler dann nach Hombrechtikon zur Schule, sie finden sich mit den Hombrechtikern im neuen Jugendtreffpunkt, an gemeinsamen Anlässen. In der Kirche trifft man sich, bei den Gemeindeversammlungen, am Wochenmarkt, an Weihnachtsausstellungen, man gehört eben doch zusammen. Das Jahr ist noch jung, und die Redaktion wünscht den Feldbachern und Hombrechtikern ein gutes 1984.

*Annelies Lüthy, Mitglied des Redaktionsteams*

## INHALT

Feldbach	2-4
Kommandowechsel in der Feuerwehr Hombrechtikon	5
Wieviel Öl habe ich gespart?	5
Eröffnung des Jugendtreffpunktes «Töbeli»	6
Aktuelles aus der Gemeinde	7
Abfuhrplan / Veranstaltungskalender	8



Die «Brau» in Feldbach (der Originalstich hängt im Gasthof Rössli)

## Feldbach

Alfred Brunner

### Feldbach einst ...

Feldbach ist mehr als nur eine Aussenwacht Hombrechtikon. Feldbach ist die Riviera von Hombrechtikon. Durch Feldbach hat Hombrechtikon seinen Anteil an der «Goldküste». Durch die Bahnstation Feldbach ist es mit der «Welt» verbunden, und durch Feldbach schliesslich gehört Hombrechtikon zu den Rebbaugemeinden des rechten Seufers.

Hans Erhard Escher schrieb im Jahre 1689 in seiner Schilderung «Über den Zürichsee und seine Gemeinden»: «Feldbach ist ein kleines und in dem Zürichseegebieth das letst an dem See gelegene Dörflein, gehört in die Pfarr Hombrechtikon und Vogtey der Herrschaft Grüningen. Es hat allhier eine herrliche Müll und schöne Häuser, auch wohlhabende Leuth, desgleichen einen schönen Feldbau und Wieswachs, aber wenig Weins.»

Wahrscheinlich reicht die Besiedelung von Feldbach in ferne Zeit zurück, denn hier befand sich uraltes Kulturland, das nicht erst urbar gemacht werden musste. Bereits im Jahre 873 wird der Ort unter «Velebach» urkundlich erwähnt, wobei der Ausdruck «Vele» mit dem «Feld» nichts zu tun haben dürfte, sondern durch Silberweide zu übersetzen ist.

Funde erhärten eine frühe Besiedelung: Westlich von der Einmündung des Feldbacherbaches soll ein Pfahlbau ge-

standen haben, und auf dem Schlossacher in Schirmensee fand man Reste einer römischen Wohnstätte.

Der 1961 verstorbene Albert Bühler – im Volksmund «Hauptme Büeler» genannt – dessen Ahnenreihe sich in Feldbach bis ins 15. Jahrhundert zurück verfolgen lässt, beschrieb in seinem Büchlein «Stille Ufer» sein Dörflein:

«Mein heimatlicher Wohnplatz ist nur eine gewöhnliche schilfbewachsene Seebucht. Gerade deshalb ist sie für den zürcherischen Teil unseres Sees fast zum Naturdenkmal geworden. Ufergelände, das seit Urgrossvaters Zeiten keine Veränderung erfahren, gibt es von Rapperswil stundenweit seeabwärts bis zur Stadt Zürich nur noch bei meinem stillen Dörflein.

Überall wurden Ufermauern gebaut, Landanlagen erstellt und Riede ausgefüllt. Niemand will mehr, dass der See sein Land wochenlang überschwemmt. Auch die kleinste Quelle wurde gefasst; es wäre ja eine Versündigung an den Geboten der Zivilisation, wenn noch ein Wässerlein ungenützt in den See flösse.

Der Schilfbestand wurde niedergelegt. Weg mit dem Zeug, es verdeckt ja nur die Aussicht! Platz für Häuser, für den Menschen, für Promenaden, für Strandbäder und Gartenwirtschaften, für Lagerplätze und Fabrikanlagen. Der Mensch braucht das alles, um ganz glücklich zu werden ... Bei uns ist alles gleich geblieben.»



Das Oberhaus (links) mit dem ehemaligen Trotzgebäude (rechts)



Das Unterhaus (links), ebenfalls zur Gebäudegruppe südlich der Seestrasse gehörend.

### ... und heute

Und heute, 50 Jahre später. Mit Genugtuung würde «Hauptme Büeler» feststellen: Vieles, ja das Meiste ist gleichgeblieben.

Von der Badeanstalt zieht sich nach wie vor der Schilfgürtel ostwärts, bis zur St. Galler Kantonsgrenze. Unverbautes Wies- und Ackerland schliesst an, bis zur Seestrasse. Aber auch die Uferpartie vom Horn bis nach Schirmensee ist nach wie vor unverbaut.

Wer das Glück hat, in Feldbach zu wohnen, hat alles, was er bedarf, in unmittelbarer Nähe: Sei es die Bahn oder die Post, der Laden oder die Wirtschaft, der stille Waldpfad oder der Badestrand. Begeben wir uns auf die Rütli, so haben wir vor uns ein Panorama, das sicher zu den schönsten am Zürichsee gehört. Zu unsern Füßen liegt Feldbach. Die Häusergruppe Alt-Feldbach mit dem im Jahre 1743 erstellten Oberhaus, dem prächtig renovierten Unterhaus, die umgebaute Mühle, der Hof «Sunnblick» und das Haus der Gärtnerei Fritschi gruppiert sich südlich der Seestrasse. Zwischen der See- und der Bahnhofstrasse liegen friedlich nebeneinander die beiden Wirtschaften. Die eine erinnert an die Bierbrauerei, die im Jahre 1836 durch Hans Heinrich Hürlimann gegründet wurde. Der Hopfen wurde damals zum Teil durch Eigenbau in einem Hopfengarten in der Nähe der Brauerei beschafft.

Der Gasthof «Rössli» erhielt nach Eröffnung der Bahn das Tavernenrecht an Stelle der Wirtschaft in Schirmensee.

Auch die Post zügelte damals von Schirmensee nach Feldbach. Sie bedient heute 235 Haushaltungen. Neben Feldbach gehören Schirmensee, Schlatt, Schleipfi und das Gebiet bis hinauf zum Schwösterrain zum Postkreis.

Der Feldbacher wohnt an der Hornstrasse, an der Bahnhofstrasse, am Hang oder auf den Terrassen links und rechts des Feldbacherbaches. Von unserem Standort aus fällt der Blick auf das herrschaftliche Gut zum Rosenberg, das etwas erhöht westwärts der Bahnstation an der alten Landstrasse liegt.

Wie ein Adlerhorst thront die Villa zum Trüllisberg am höchsten Punkt der Terrasse, während unmittelbar hinter ihr der Wald wie ein Vorhang das eigentliche Gebiet des Weilers Feldbach vom Langenriet abschliesst. In einer Lücke dieses Vorhanges steht nördlich unseres Standortes das Haus zur Morgensonne.

Schon 1837 war es von Hans Jakob Kunz-Dändliker, Sekundarlehrer, erstellt worden. Er errichtete darin eine Privatlehranstalt für Knaben, die sich bald eines hohen Ansehens erfreute. Mehr als ein Herrensöhnchen sei dort oben in den Senkel gestellt worden und mehr als ein strebsamer Bauernjunge habe dort Schulkenntnisse für eine spätere erfolgreiche Laufbahn erhalten.

Möge es den Behörden zusammen mit den Grundbesitzern gelingen, das Juwel «Feldbach» auch in Zukunft zu erhalten.

En stille'n Egge sölls na gäh  
Am Ufergländ von öisem See  
E luti Schtrass, en Acherblätz  
Es Örtli voller Gegesätz,  
E schnälli Bahn und au zwo Beize,  
Es Dörfli mit ganz bsundere Reize,  
E tolli Sicht, en Hang voll Wii,  
Das cha elei nur Fäldbach sii.

### Vom Verkehr

In den Orten am See spielte sich der Verkehr fast ausschliesslich auf dem Wasser ab. In Feldbach fehlte wegen der durchgehenden Schiffbewachung des Ufers eine geschützte Anlegestelle. Die Feldbacher waren auf diejenige von Schirmensee angewiesen, die den Schiffern von damals, als beste Haabe bei Westwind weit und breit, bekannt war.

Feldbach und auch Schirmensee gelangten im 10. Jahrhundert unter den kirchlichen Einfluss der Ufenau. Für Gottesdienstbesuche, Taufen und weitere kirchliche Handlungen war man deshalb auf das «Kirchenschiff» angewiesen. Zahlreiche Pilger kamen auch von weit her an

den See, zogen durch Feldbach und sammelten sich am Steg in Schirmensee. Dort gab ihnen der Priester den Segen, den «Schirm in See». Auch der Personen- und Güterverkehr spielte sich für Feldbach in Schirmensee ab. Fuhrleute aus dem Oberland brachten ihre Waren zum Verlad nach Schirmensee. Aber auch als «Kriegshafen» diente diese Lände. So im Winter 1655. Damals wurden zürcherische Truppen gelandet, welche über Feldbach an die Grenze marschierten. Das ehemalige Wachthäuschen ist noch heute zu sehen.

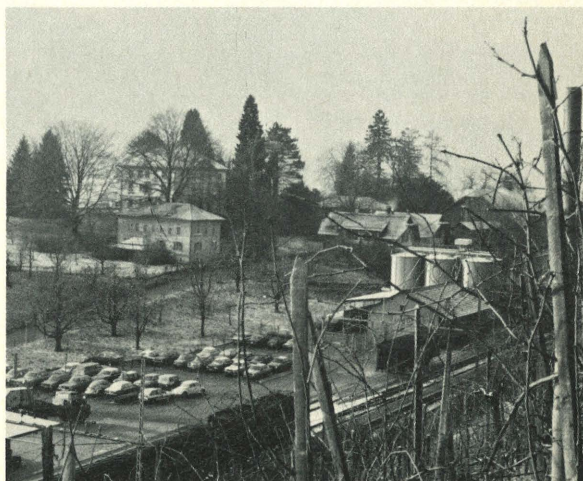
Es ist nicht zu verwundern, dass die erste Postablage in Schirmensee entstand und das «Pöstli» über Feldbach nach Hombrechtikon zog. Dies geschah dreimal täglich.

Bis zum Jahre 1830 waren Weg und Steg am Zürichsee in einem misslichen Zustand. Die alte Landstrasse führte bergauf und bergab. Weil Brücken fehlten, führte die Fahrt oft durch Bachbetten. Ein besonderer Engpass war in Stäfa der Lattenberg, wo die kurvenreiche Strasse steil anstieg. Das Pöstlein, das nach Zürich fuhr, brauchte darum einen vollen Tag hin und zurück. Kein Wunder, dass die Leute am See damals dem uralten Wasserweg den Vorzug gegenüber der Strasse gaben.

Nachdem im Jahre 1833 ein neues Strassengesetz in Kraft getreten war, ging es endlich vorwärts mit dem Ausbau der Seestrasse. 1843 konnte die Verbindung mit dem Teilstück von der Westgrenze mit Stäfa erstellt werden. Schon im Jahre 1861 wurde der Vorschlag gemacht, Eisschienen in die Strasse zu legen und ein «Rösslitram» von Zürich nach Rapperswil einzurichten. Die Strasse war aber recht schmal; darum sollte die Bahn eingieisig erstellt werden. Von Zeit zu Zeit sollten «Ausweichen» angebracht werden. Wenn sich trotzdem einmal zwei Wagen begegnen sollten, sah der Vorschlag folgende Regel vor: Jeder Kutscher hätte auszuspannen und seine Pferde am andern Wagen wieder einzuspannen. Die Passagiere hätten ebenfalls die Wagen zu wechseln, und schon hätte die Fahrt weiter gehen können. Ein späterer Vorschlag wollte dann die Pferde durch Lokomobile ersetzen.

Die Dampfschiffahrt auf dem See war aber zu stark in der Bevölkerung verankert. Während überall Eisenbahnpläne geschmiedet wurden, wollte es am See nicht vorwärts gehen.

Doch 1875 wurde der erste Spatenstich für die rechtsufrige Seebahn getan, nachdem die Konzession vom Kanton Zürich und vom Kanton St. Gallen bereits 1871 erteilt und durch Bundesbeschluss vom Jahre 1873 an die Gesellschaft der Schweizerischen Nordostbahn übertragen worden war. Wegen einer bösen Finanzkrise dieser Gesellschaft ruhte aber die Arbeit vom Frühjahr 1877 bis ins Jahr 1888. Am 14. März 1894 war es endlich soweit. Die



Park-and-Ride-Anlage beim Bahnhof Feldbach; im Hintergrund der Gutsbetrieb Rosenberg.

Strecke Stadelhofen - Rapperswil konnte eingeweiht werden. In einem Bericht im «Wochenblatt» des Bezirkes Meilen vom 17. März 1894 stand zu lesen: «Pünktlich um 12.15 Uhr setzte sich der Festzug ab Stadelhofen in Fahrt. Der Jubel war auf allen Stationen - ausser in Herrliberg - sehr gross. Inschriften an Stationsgebäuden, Chöre, Turner bei jedem Halt!

«So kommst du endlich, endlich an,  
du längst ersehnte Eisenbahn.  
Viel Unheil hielt dich bisher auf,  
Gott schütze deinen weiteren Lauf.»

Auch in Feldbach soll der Empfang überaus freundlich gewesen sein, konnte es doch mit frischem Anstich aus seiner damaligen Brauerei aufwarten. «Emsig kreisten die Becher durch die Wagenreihen», heisst es in dem Bericht. Mit der Eröffnung des Bahnverkehrs wurde das «Pöstli» von Schirmensee über Feldbach nach Hombrechtikon aufgehoben. Seither besteht keine direkte Verbindung mehr zwischen den beiden Aussenwachten und dem Dorf. Ein Mangel, der vielfach bedauert wird.

Seither sind bald 90 Jahre vergangen. An der Bahn hat sich vieles geändert: Der Bund übernahm die Rechtsufrige. Die Dampflokomotiven wurden durch elektrische abgelöst, die alten Wagen durch moderne Zugkompositionen ersetzt. Anstelle der 8 Züge in jeder Richtung, die für die Strecke von Feldbach nach Stadelhofen damals über eine Stunde benötigten, verkehren heute im halbstündigen Takt täglich 40 Züge pro Richtung. Sie schaffen die Strecke nach Stadelhofen in 32 bis 36 Minuten. Wird die geplante S-Bahn in naher Zukunft einmal mehr eine Verkehrsverbesserung bringen?

### Die Schule in Feldbach

Nach einem Bevölkerungsverzeichnis des Jahres 1646 zählte Hombrechtikon 718 Einwohner. Der volkreichste Weiler war Schlatt, mit Hinterschlatt, Tal und Dorf. Es ist deshalb verständlich, dass Männer wie Seckelmeister Wirz im Schlatt, Leutnant Büeler aus Feldbach und Hauptmann Zollinger aus Schirmensee in Zürich den Wunsch äusserten, eine eigene Schule führen zu dürfen. Die Bewilligung erfolgte erst im Jahre 1715, und als erster Schulmeister im Schlatt wird Kaspar Wartmann aus Bauma genannt. 1750 folgten Hans Heinrich Hürlimann und 1778 sein Sohn Jakob. Schule gehalten wurde in ihrer Wohnstube auf Dorf. Als Jakob Hürlimann 1813 starb, war es

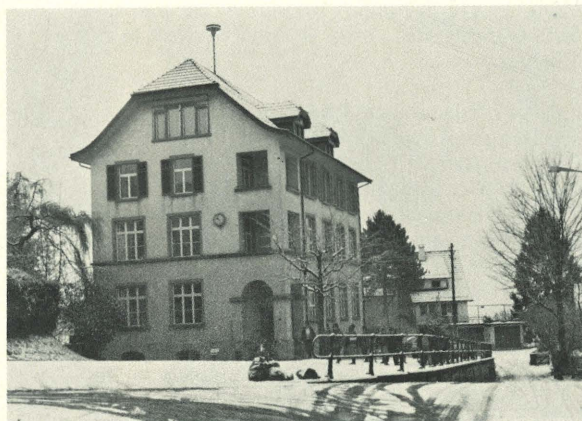
vor allem schwierig, die Schulhausfrage zu lösen. An die vakante Lehrstelle wurde deshalb Johannes Hürlimann aus dem Schlatt gewählt, obwohl ein besser qualifizierter Bewerber aus der Ägerten zur Verfügung gestanden wäre. 1830 beschloss die Schulgemeinde Schlatt-Feldbach den Bau eines Schulhauses, das dann allerdings erst 1843 nach Überwindung vieler Schwierigkeiten zur Vollendung gelangte. Es soll einen Kostenaufwand von mehr als 7000 Gulden verursacht haben. Dieses Gebäude, das «alte Schulhaus Feldbach», wies im Erdgeschoss ein Schulzimmer aus, welches die gesamte Länge und Breite des Gebäudes ausmachte. Hier wurden alle Klassen durch einen Lehrer unterwiesen. Eine Lehrerwohnung stand im ersten Stock zur Verfügung. Der letzte Gesamtschullehrer war Lehrer Schwarz, seit 1889 in Feldbach tätig. Als 1911 das «neue Schulhaus Feldbach» kaum zwanzig Meter vom alten entfernt erbaut worden war, standen zwei zusätzliche, grosse Schulzimmer zur Verfügung.

Bereits seit 1907 amtierte neben Lehrer Schwarz der junge Schulmeister Paul Hirs. Er heiratete die Tochter seines Kollegen und blieb der Schule Feldbach bis zu seiner Pensionierung treu. Während 43 Jahren amtierte der gestrenge, aber gute Lehrer in Feldbach. In den Krisenjahren kaufte Paul Hirs von der Schulpflege Hombrechtikon das alte Schulhaus zu einem Spottpreis. Er liess das Schulzimmer unverändert und hoffte in den späteren Jahren immer wieder, das Objekt an die Schule zurück verkaufen zu können. Bis kurz vor seinem Tod war er in der grossen Pause regelmässig zu sehen, wie er mit dem Besen den Markstein frei wischte, um zu zeigen, wo sein Territorium begann und wo der Pausenplatz aufhörte.

Nachdem bereits in der Mitte der fünfziger Jahre die Schülerzahl es erforderte, eine dritte Lehrstelle einzurichten, sicherte sich die Schulgemeinde zwischen dem Sandhof und der Schulhausstrasse Land für einen Turnplatz und einen eventuellen Schulhausneubau. 1968 wurde das bestehende Schulhaus gründlich renoviert. Drei gleich grosse Klassenzimmer, das Mädchenhandarbeitszimmer im Untergeschoss, die Abwartswohnung, ein Lehrerzimmer, Sammlungs- und Bibliothekraum gewährleisteten nun dem bewährten Lehrerteam einen modernen Schulbetrieb. Mit rund 25 Schülern pro Abteilung schienen die Verhältnisse konstant. Die fehlende Bautätigkeit und ein Generationenwechsel in der alteingesessenen Bevölkerung bewirkten aber in den letzten Jahren einen starken Rückgang der Schülerzahl, der auch in Zukunft anzuhalten scheint.



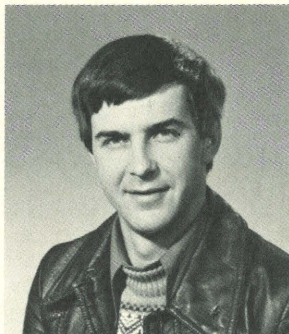
Die idyllisch gelegene Badanstalt im Feldbacherhorn



Das 1911 erbaute Schulhaus

# Kommandowechsel in der Feuerwehr Hombrechtikon

Gregor Böni löst Jakob Treichler ab



M.R. Der Oberkommandant der Feuerwehr Hombrechtikon, Jakob Treichler, legt sein Kommando altershalber auf Ende Jahr nieder. Major Jakob Treichler ist seit 1952 aktiv in der Feuerwehr Hombrechtikon tätig. Wenn man die aufgewendete Zeit für Ausbildungs- und Weiterbildungskurse einschliesslich der kantonalen Kurse, in welchen Jakob Treichler als Instruktor eingesetzt wurde, zusammenzählt, ergibt dies mehr als die Dauer einer Rekrutenschule. In 32 Jahren Feuerwehrdienst hat Jakob Treichler an 250 Übungen mitgewirkt, wobei er seit 1971 im Stab des Picketts und ab 1977 als Oberkommandant im vollen Einsatz stand.

Major Treichler hat seinen reichbefrachteten Feuerwehrdienst mit viel Freude und grossem Pflichtbewusstsein erfüllt. Als Oberkommandant war er ein umsichtiger, immer vorwärts blickender Führer, unter dem der Ausbildungsstand der Feuerwehr Hombrechtikon ein hohes Niveau erreicht hat. Auch als höchster Feuerwehrchef blieb er immer ein Kamerad. Jakob Treichler sei für seine grossartigen Leistungen gedankt und ihm für die Zukunft alles Gute gewünscht.

Zum Nachfolger als Oberkommandant hat der Gemeinderat den bisherigen Stellvertreter, Gregor Böni, gewählt. Böni hat den Oberkommandantenkurs

in Urdorf mit bestem Erfolg absolviert und wird auf Neujahr 1984 zum Major befördert. Gregor Böni ist Mitinhaber der Böni AG, Präzisionswerkzeuge (Feldbach). Der neue Oberkommandant ist 1964 in die Feuerwehr Hombrechtikon eingetreten. Zehn Jahre später übernahm er das Kommando des Zuges Feldbach. 1982 wurde der damalige Hauptmann zum Kompaniekommandanten ernannt. Seit 1983 setzte er seine Fähigkeiten als Oberkommandant-Stellvertreter ein und bringt für sein neues Amt die besten Voraussetzungen mit.

## Neuer Oberkommandant-Stellvertreter und Chef des Personellen

Neuer Oberkommandant-Stellvertreter ist ab Neujahr Hauptmann Max Feurer. Daneben wirkt Max Feurer weiterhin als Kompaniekommandant und Alarmoffizier. Trotz seiner vielen Funktionen fand Max Feurer als kantonaler Instruktor noch Zeit, ein massstabgetreues Modell einer Zivilschutz-Motorspritze vom Typ 2 anzufertigen und wird sie dem abtretenden Oberkommandanten als Erinnerung übergeben.

Auf Ende Jahr hat Hauptmann Gusti Bär als Chef des Personellen aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt aus der Feuerwehr Hombrechtikon eingereicht. Gusti Bär ist 1959 in diese Feuerwehr eingetreten, elf Jahre später übernahm er das Kommando des Zuges Feldbach. 1973 wurde er zum Oberkommandanten-Stellvertreter gewählt, unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann. Mit der Inkraftsetzung der neuen Feuerwehrverordnung am 28. April 1981 konnte nur noch ein Stellvertreter im Amt bleiben. Nachfolger als Chef des Personellen wird ab Neujahr Hauptmann Edi Würmli, mit gleichzeitiger Wahl in die Feuerwehrkommission. Edi Würmli hat als kantonaler Instruktor und als langjähriger Kommandant der Betriebsfeuerwehr der Zellweger AG in Hombrechtikon bereits grosse Verdienste erworben.

## Wie viel Öl habe ich gespart?

Die Energiekommission rät:

Spätestens beim Bezahlen der Rechnung für das Auffüllen des Öltanks fragt sich doch mancher Hausbesitzer, wieviel Öl er mit seinen Sparmassnahmen gegenüber dem vorangegangenen Winter einsparen konnte. Hiezu ist es aber unerlässlich, die unterschiedlichen Temperaturen mitzuberücksichtigen. Als Mass hierfür gilt die Heizgradtagzahl. Diese Zahl errechnet sich aus der Anzahl Tage, an denen die mittlere Aussentemperatur unter 12° lag, weil dann geheizt wurde, multipliziert mal der Differenz zwischen der mittleren Aussentemperatur und der mittleren Raumtemperatur von 20°.

Diese Heizgradtagzahlen sind nachstehend ab Januar 1981 für den Messort Zürich aufgeführt.

Monat	1981	1982	1983
Januar	683	610	529
Februar	578	540	602
März	362	494	447
April	247	373	265

Mai	188	124	216
Juni	69	20	18
Juli	55	0	0
August	0	8	8
September	59	17	55
Oktober	291	311	
November	452	419	
Dezember	601	533	

Bezogen auf die Heizperiode Oktober bis Mai ergeben sich folgende Totale:

Winter 1981/82 3485  
 Winter 1982/83 3322 (-4,7%)

Mit Hilfe dieser Heizgradtagzahlen lässt sich somit leicht der Erfolg von Sparmassnahmen kontrollieren. Man multipliziert den festgestellten Ölverbrauch der Heizperiode mit der betreffenden Heizgradtagzahl und ermittelt erst nach dieser Korrektur, wieviel Prozent Öl mehr (oder hoffentlich weniger) man gegenüber der früheren Heizperiode verbraucht hat.

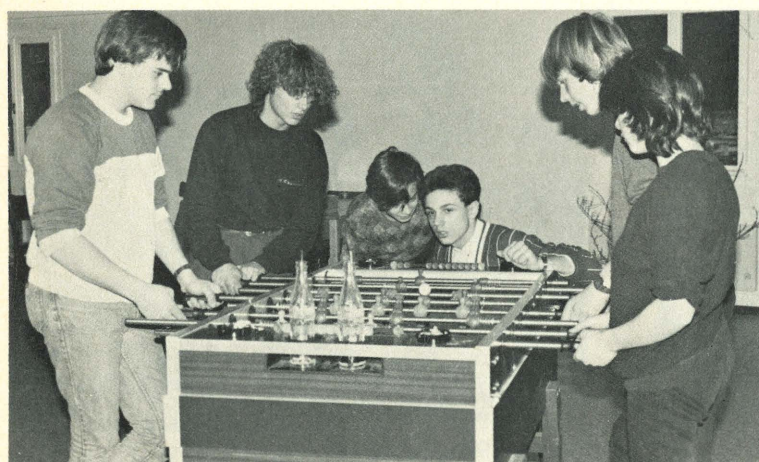
# Eröffnung des Jugendtreffpunktes «Töbeli» am 9. Dezember 1983



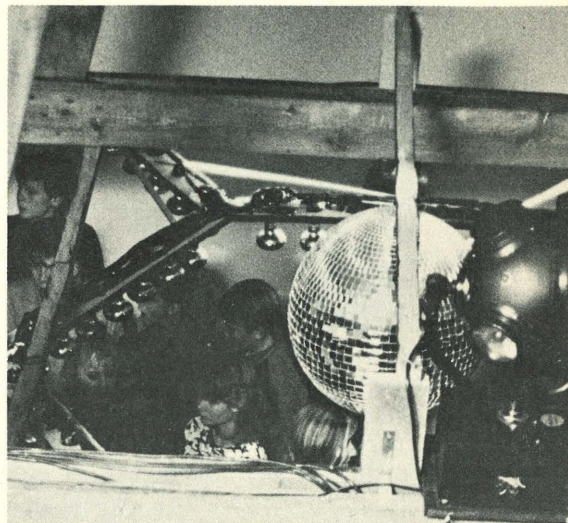
Der Holzpavillon an der Eichwisstrasse



Innenaufnahme anlässlich des Zmorgezopfes



Der Fussballkasten - ein Anziehungspunkt im «Töbeli»



Grosses Gedränge beim Discotanz

## Öffnungszeiten:

Mittwoch	14.00 - 18.00 und 20.00 - 22.30 Uhr
Freitag	20.00 - 24.00 Uhr
Samstag	14.00 - 18.00 Uhr und 20.00 - 24.00 Uhr
Sonntag	16.00 - 20.00 Uhr

Jedes dritte Wochenende findet die Discoveranstaltung statt. Daten gemäss Plakataushang.

# 12. Hombrechtiker Jugendskirennen und 3. Skimeisterschaft für alle Hombrechtiker

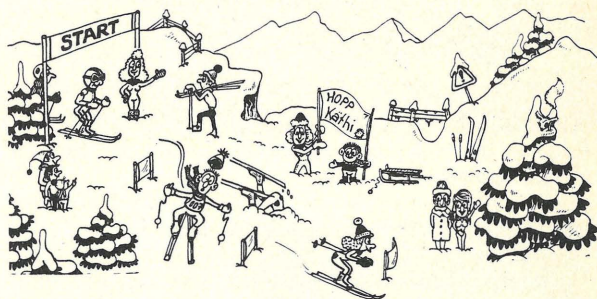
Das Hombrechtiker Jugendskirennen, das allen Hombrechtiker Schülern offen steht, auch jenen, die in Hombrechtikon wohnen, aber auswärts in die Schule gehen, ist ein traditioneller Anlass, der nicht mehr wegzudenken ist. Die Hombrechtiker dürfen stolz auf diese Veranstaltung sein, wenn man bedenkt, dass in der ganzen Region kein Jugendskirennen mehr Teilnehmer verzeichnen kann, selbst die Stadt Zürich nicht.

Dass dieses Jugendskirennen schon zum 12. Mal durchgeführt wird, verdankt die Hombrechtiker Jugend einem freiwilligen Komitee, das jedes Jahr die nötigen Mittel beschafft durch die Organisation der bekannten Wintersportartikel-Börse und durch viele Spenden von Hombrechtiker Firmen. Am Skifest selber stehen um die 60 freiwillige Mitarbeiter im Einsatz; an alles muss gedacht werden. An der Spitze der Organisation steht ein ausgewiesener Fachmann, Toni Wildhaber, der im administrativen Bereich von seiner Frau tatkräftig unterstützt wird. Er verdient, wie alle andern Mitarbeiter, den uneingeschränkten Dank für seine uneigennützigste Arbeit für die einheimische Jugend.

Das Rahmenprogramm für den 5. Februar 1984 - im Verschiebungsfall eine Woche später - sieht wie folgt aus:

- 08.45 Abfahrt Extrabus beim Gemeindehaus Hombrechtikon
- 10.00 Startnummernausgabe im Zielraum für Schüler
- 11.00 Start auf den Pisten Toko und Rivella
- 13.00 ca. Rennschluss
- 16.30 Rangverkündigung im Gasthof Kreuz in Jona

Die Teilnahme ist gratis, ebenso eine Wurst vom Grill und ein Getränk. Schöne Erinnerungspreise warten auf alle.



### Skimeisterschaft für alle Hombrechtiker

Zum dritten Mal gelangt parallel zum Jugendskirennen auch eine Skimeisterschaft für dem Schulalter entwachsene Jugendliche und Erwachsene zur Austragung. Mit bereits über hundert Teilnehmern steigt jedes Jahr das Interesse, denn durch den leichten Riesenslalom hat jeder die Chance, ohne Gefahr das Rennen zu bestreiten. Der Start erfolgt im Anschluss an das Jugendskirennen um ca. 13.00 Uhr. Am Abend finden im Saal der kath. Kirchgemeinde in Hombrechtikon die Rangverkündigung und eine Skichilbi statt. Es würde die Organisation freuen, wiederum möglichst viele Hombrechtiker im Einsatz zu sehen. Da dieses Rennen selbsttragend sein soll, wird ein bescheidener Beitrag als Startgeld erhoben (Fr. 15.— bzw. Fr. 12.— für Jugendliche unter 20). Anfang Januar werden die Detailprogramme in den Schulen verteilt und liegen in verschiedenen Geschäften im ganzen Gemeindegebiet auf. Dann kann die Anmeldung erfolgen. Beachten Sie bitte auch die Angaben in der Zürichsee-Zeitung.

## Wie ein Bilderbuch entsteht

Konrad Richter berichtet über seine Arbeit als Lektor des Nord-Süd-Kinderbuchverlages

Der Kinderbuchverlag nimmt eine Sonderstellung unter den Verlagen ein, denn das Kind, dem das Buch zugedacht ist, kauft es nicht selbst, Käufer sind Eltern und Erwachsene, die Kinder beschenken wollen, Kindergärten, Schulen, Bibliotheken.

Aufgabe des Kinderbuchverlegers ist es, ein möglichst breites Spektrum an Büchern anzubieten, um möglichst viele Gesellschaftsschichten anzusprechen. Verschiedene Kulturen und Länder, verschiedene Techniken sollten vertreten sein. Die Fantasie des Kindes darf nicht eingeeignet, seine Neugierde nicht beschnitten werden, die gute Qualität jedoch muss gewahrt bleiben. Der künstlerische Wert des Buches darf den wirtschaftlichen Überlegungen nicht zum Opfer fallen, das Kinderbuch aber soll nicht teuer sein, es muss verkauft werden können, sonst gelangt es gar nicht erst bis zum Kinde.

Beispiele von Bilderbüchern aus dem Verlag: Janosch: das Apfelmännchen, Wilkon/Nickl: Die Ge-

schichte vom guten Wolf; Velthuys: Der Junge und der Fisch; Bohdal: Kater Valentin.

Der Nord-Süd-Verlag ist vor allem bekannt durch seine schönen Märchenbücher, er hat damit eine ganz besondere Aufgabe übernommen. Früher wurden die Märchen erzählt und gingen von Generation zu Generation weiter. Erst später wurden sie gesammelt und aufgeschrieben. Eine Hauptaufgabe des Verlages ist es, das Märchen zu erhalten.

Beispiele von Märchenbüchern: Bernadette: Schneewittchen, Rotkäppchen, Rapunzel; Hürlimann: Die goldene Gans; Hechelmann: Zwerg Nase.

Konrad Richter sagt, und das ist bezeichnend: «Es ist ein Riesenspass, ein Bilderbuch zu gestalten und zu verlegen. Ein Buch, das ohne diesen Spass veröffentlicht wurde, kann die wichtigste Aufgabe nicht erfüllen: dem Kind Spass und Freude bereiten.»

# Kehrichtabfuhr 1984

Die **ausserordentlichen Abfahren** für das Jahr 1984 finden statt (die Grenze bilden Rüti-/Lächlerstrasse):

## Grobgutabfuhr (südlicher Teil)

Mittwoch, 7. März, 13. Juni, 5. September und 28. November.

## Grobgutabfuhr (nördlicher Teil)

Mittwoch, 14. März, 20. Juni, 12. September und 5. Dezember.

(Es werden mitgenommen: Matratzen, Kisten, Möbel, Teppiche usw., grosse Stücke unbedingt zerlegen).

## Metallabfuhr (ganzes Gemeindegebiet)

Es gelten die Daten der Grobgutabfuhr nördlicher Teil; all-fälliger Rest am Donnerstag.

(Es werden mitgenommen: Eisenteile aller Art, Blech, Metalle, Gusseisen usw., unverpackt bereitstellen).

**Verboten** sind bei diesen Abfahren: Gifte, explosive Stoffe, Steine, Flüssigkeiten, Kehricht- und Gartenabfälle, Bauschutt.

## Pneusammlung (ganzes Gemeindegebiet)

Mittwoch, 2. Mai und 14. November.

## Altölsammlung

Samstag, 3. März, 5. Mai, 1. September und 8. Dezember, jeweils von 09.30 bis 11.00 Uhr bei der kath. Kirche.

## Alu-Sammlung

Wie hoffentlich viele von Ihnen bereits bemerkt haben, wurde für das Altaluminium ein Container angeschafft. Dieser steht, zusammen mit dem Glascontainer, neben dem Landi-Supermarkt. In den vergangenen Wochen wurde festgestellt, dass nicht nur Aluminium, sondern Gusseisenpfannen und sogar Kühlschränke dort deponiert werden. **Der Container-Standplatz ist kein Deponieplatz für Almetalle.**

Wir rufen die Bevölkerung auf, nur Aluminiumbestandteile (zum Beispiel Alufolien, Schokoladepapier, Tuben, Spraydosen (leer), Deckeli von Quark, Joghurt, Rahm, Konfitüren-Portionenpackungen, Pfannen, Rohre, Vorhangstangen, Veloschilder usw.) in diesen Container zu werfen, bzw. dort zu deponieren. Als Kontrolle gilt: **Aluminium haftet nicht am Magnet.**

Die **ordentlichen Abfahren (Hauskehricht)** finden im ganzen Gemeindegebiet **Dienstag und Freitag** statt.

Bei allen Abfahren wird um frühzeitige Bereitstellung gebeten, und zwar gleichentags ab 06.30 Uhr.

Die Gesundheitsbehörde



## VERANSTALTUNGS-KALENDER

Montag, 30. Januar 1984

Gemeindebibliothek  
20.00 Uhr

Mittwoch, 1. Februar 1984

Schulhaus Gmeindmatt  
18.00 bis 21.00 Uhr

Sonntag, 5. Februar 1984

Atzmännig-Skigebiet  
ab 11.00 Uhr  
(Verschiebedatum: 12. Februar)

Mittwoch, 15. Februar 1984

Jugendtreffpunkt «Töbeli»  
20.15 Uhr

Freitag, 17. Februar

Saal der katholischen Kirche  
ab 20.00 Uhr

### Voranzeigen

Mittwoch, 14. März 1984

Restaurant Krone  
20.00 Uhr

Mittwoch/Donnerstag,

28. und 29. März 1984  
Turnhalle Gmeindmatt,  
jeweils 20.00 Uhr

### Wie ein Bilderbuch entsteht

Konrad Richter, Lektor des Nord-Süd-Verlages  
(Mönchaltorf) berichtet über seine Arbeit

### Blutspendeaktion

des Samaritervereins Hombrechtikon

### Hombrechtiker Jugendskirennen und Skimeisterschaft

### Zivildienst-Initiative

kontradiktorischer Diskussionsabend mit Nationalrat  
Ruedi Reichling und weiteren Teilnehmern  
(Veranstalter: Jugend- und Freizeitverein)

### Maskenball

des St. Niklauschors

### Orientierungsversammlung der Energiekommission

Vortrag: Wärmepumpen in der Hausinstallation  
Film: Energieperspektiven

### Der Schwarze Hecht

Aufführungen des Theaters  
für den Kanton Zürich